

# Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verordnungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 80

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schödel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 4 April 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich  
Eduard Schödel in Oberlahnstein

55. Jahrgang.

## Der Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten.

Das österreichische Kaiserpaar im Großen Hauptquartier. — Gefechte im Westen und Osten

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Ausführungs-Anweisung

##### zur Bekanntmachung über Kartoffelversorgung

Don 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 590 — Sammlung Nr. 243 —) (Errichtung eines Landeskartoffelamts.)

Vom 21. Februar 1917. (Min.-Bl. d. Handels- u. Gew.-Verw. v. 5. März 1917 Nr. 6.)

Gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 590) wird zu § 7 dieser Verordnung bestimmt:

1. Es wird ein Landeskartoffelamt errichtet. Das Landeskartoffelamt ist Vermittlungsstelle im Sinne des § 7; es hat seinen Sitz in Berlin. Der Vorsitzende, die stellvertretenden Vorsitzenden, die ständigen und nichtständigen Mitglieder des Landeskartoffelamts werden vom Minister des Innern im Benehmen mit den Ministern für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und dem Finanzminister ernannt. Die amtlichen Bekanntmachungen des Landeskartoffelamts erfolgen im Reichs- und Staatsanzeiger.

2. Dem Landeskartoffelamt wird die Aufsicht über die Durchführung der reichsrechtlichen Bestimmungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Kohlrüben und der zu dieser Ausführung ergehenden Vorschriften innerhalb des Preussischen Staatsgebiets übertragen. Es hat diese Aufsicht nach Anweisung des Staatskommissars für Volksernährung auszuüben.

3. Das Landeskartoffelamt tritt mit den staatlichen und kommunalen Behörden in unmittelbarem Verkehr. Die staatlichen und kommunalen Behörden haben den innerhalb ihrer Zuständigkeit an sie gerichteten Erträgen des Landeskartoffelamts zu entsprechen. Die kommunalaufsichtlichen Behörden haben die grundsätzlichen Anordnungen des Landeskartoffelamts bei der Aufsicht über die Durchführung der Kartoffelversorgung zu beachten.

4. Das Landeskartoffelamt kann die Durchführung der von den kommunalaufsichtlichen Behörden und den kommunalverbänden erlassenen Anordnungen über die Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben, die Lagerung, Ueberwachung und Verwendung der Vorräte innerhalb der kommunalverbände und Gemeinden und die Geschäftsführung der kommunalverbände und Gemeinden hinsichtlich der Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben auch örtlich prüfen.

5. Die gesetzlichen Befugnisse der Reichskartoffelstelle gegenüber den Provinzialkartoffelstellen und den kommunalverbänden (§§ 4 und 8 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590)) bleiben unberührt.

Der gesamte Geschäftsverkehr der Provinzialkartoffelstellen, kommunalaufsichtlichen Behörden und kommunalverbände mit der Reichskartoffelstelle geht an das Landeskartoffelamt.

Ausgenommen bleibt der rein geschäftliche Verkehr mit den für diesen errichteten Abteilungen der Reichskartoffelstelle, z. B. mit der Abrechnungsabteilung und mit den Abteilungen für Rübenzucker und für Körbe und Risten.

6. Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem 1. März 1917 in Kraft.

Berlin, den 21. Februar 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
Der Finanzminister.  
Der Minister des Innern.

Unser Kreislager bei der Firma Ant Maus  
Stadionstraße hier in am Donnerstag und Samstag vor  
Osten geschlossen

St. Goarshausen, den 3 April 1917.

Der Kreisrat des Kreises St. Goarshausen.

### Der deutsche Tagesbericht.

STB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.  
3. April, vormittags:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf. Mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltigen Erdarbeiten der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nördlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie vertiefen, wie Beobachtungen und Gefangenenaussagen ergeben, für den Feind äußerst verlustreich. Bei Rœulx wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linie erreichten.

Westlich der Straße Courcy le Chateau-Soissons zerstreute unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen in der Champagne, südlich von Reims unterbrochen.

Seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff. In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Freiherr von Nitzhofen abgeschossen wurden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresfront des Generalfeldmarschalls

##### Prinzen Leopold von Bayern

Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoßtrupps einen Offizier, 95 Mann und zwei Maschinengewehre aus der russischen Stellung. Auch bei Maljowitsch, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitsch griffen mehrere russische Kompanien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Vorbereitung ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Jozow-Tarnopol, an der Jzota-Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe erfolgt.

An der Bzjzra-Solotwinka vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der Front des Generalsobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Ereignisse von Bedeutung.

##### Wladimirische Front.

Zwischen Schrida- und Brest-Litza drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen beschlagnahmte in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

STB. Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Bzjzra-Solotwinka scheiterten Vorstöße russischer Aufklärungsgruppen. Nördlich vom Dnjestr stellenweise erhöhte sich die russische Geschäftstätigkeit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich vom Schrida- drangen unsere Truppen in feindliche Gräben ein und brachten Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Kentoh.

(Nachdruck verboten.)

Und dann nach einer Weile vernahm Elisabeth Wolf Westermanns Stimme:

„Was mir übrigbleibt, Mama? Die Kugel — nichts als die Kugel!“

Elisabeth hatte sich in die entfernteste Ecke des Salons gedrückt und sah mit heißen, entsetzten Augen vor sich hin. Ihr war so bange; ein dumpfes Gefühl sagte es ihr, daß diesmal der junge, stets so leichtsinnige Offizier wirklich am Rande war. Sie begriff Frau Margot nicht in ihrer Kälte und Abwehr. Sie konnte ihm doch helfen! Mühte sie es nicht tun?

Drinnen wurde wieder an die Tür geklopft. Und wieder rief Frau Margot: „Herein!“ Diesmal noch leichter und erleichtert als früher.

Jemand mußte gekommen sein — Elisabeth Hell starrte mit den fahlen Händen über ihre brennenden Augen. Dann trat sie aus der dunklen Ecke hervor, ordnete ihr schlichtes Kleid ein wenig und machte ein paar Schritte vorwärts. Aber jählings blieb sie stehen. Eine Stimme klang an ihr Ohr — eine tiefe, weiche Männerstimme.

Und mit einem Male versank vor Elisabeths Augen die Gegenwart. Ihr war's, als stände sie wieder daheim, mitten im hochragenden Tannenwald. Und vor ihr sah sie an einer Staffelei der junge Maler, welcher seit ein paar Wochen in dem kleinen Oberhäuschen ihres Vaterhauses wohnte. Er malte eifrig und sah immer wieder hin nach ihr, um deren zarte Gestalt die Sonnenstrahlen ein leichtes Neg zogen.

Und leise sagte er:

„Waldkönigin, sei mir gegrüßt!“

Klang denn da drinnen nicht die gleiche Stimme, die sie seither so oft zu hören vermeint hatte? Aber diese Stimme sprach in ganz beherrschtem, weltmännischen Ton:

„Gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl hat mich gebeten, eine Skizze von Ihnen zu entwerfen. Würden Sie mir eine Sitzung gestatten? Momentan habe ich nicht viel Zeit, da ich schon in einigen Tagen eine größere Reise zu Studienzwecken antrete. Aber eine Skizze, das ginge noch!“

„Sie verzeihen?“  
„Wie noch, gnädige Frau! Sie Herrin in diesem Hause zu jemand sprechen hören. Wie wohl jetzt diese Stimme klang. Fast dachte ein Ton hindurch, wie tiefer Schmerz.“  
„Ich muß verzeihen, gnädige Frau! Meine Kunst treibt mich fort, ich will Neues sehen, will frische Schönheit genießen. Doch ich sehe, gnädige Frau sind in Gesellschaft. Da höre ich wohl?“

„Nein — o nein! Wohl, bitte, telefoniere, daß ich heute nicht zum Souper zum Baron Stetten fahren kann. Eine Migräne — was du willst! Und Sie bleiben hier. Herr Reichert, nicht wahr? Sie schenken uns diesen einen letzten Abend?“

Elisabeth Hell verstand nicht, was der Mann antwortete. Sie vernahm nur noch, daß Frau Margot sagte:

„Hier ist mein Schmutz, bitte, wählen Sie, welchen ich tragen soll! Sie werden ja wohl die Skizze späterhin ausführen!“

„Ich will schon jetzt sehr fleißig sein, solange ich noch hier bin, gnädige Frau. Vielleicht würden Sie mir gestatten, das Bild auf die Kunstausstellung zu senden im Herbst!“  
Fast willenlos war Elisabeth vorwärtsgegangen. Jetzt schob sie mit unsicherer Hand die Portiere zurück. Fein und lieblich hob sich ihre zartgliedrige Gestalt ab gegen den dunklen Samt. Wie ein Bild, auf mattem Grunde gemalt, so stand sie dort —

„Waldkönigin!“

Wie ein schwacher Ausruf klang das Wort durch den Raum. Eine Sekunde später stand Hugo Reichert vor dem jungen Mädchen.

Frau Margot war herumgefahren. Was war das? Hatte ihre Ohren sie getäuscht? Oder spielte ihre stets wache Eifersucht, ihr Mißtrauen ihr einen Streich? Sie hatte sich ganz verloren an diesen ersten, jungen Künstler, welcher seit Monatsfrist auf dem Nachbargut zu Besuch

welte, daß sie nun zitterte um ihn, wie ein junges Mädchen um den Geliebten. Und sie, die so scharf sah, die so weltklug war, sie wußte es auch genau, daß dieser Mann ihr bis jetzt noch fremd und kühl gegenüberstand. Aber sie war es ja gewohnt, überall zu siegen. Sie mußte — mußte es auch dies eine Mal!

Aber das eine Wort, welches er bei Elisabeths Anblick ausgerufen, weckte eine ganze Flut wirrer Gefühle in ihr. Was sollte das heißen? Kannte Hugo Reichert die Erzieherin ihres Sohnes?

„Elisabeth“, sagte der Maler und streckte seine Hände aus nach den schlanken Händen des Mädchens, „sind Sie es denn wirklich? Hier — hier finde ich Sie?“

Elisabeth hatte ihre Fassung wiedergewonnen, aber auf ihrem Gesicht lag jetzt ein höheres Rot, die Augen, welche eben erst so bitterlich geweint hatten, strahlten auf in hellem Glanze.

„Ich habe Sie sofort erkannt, Herr Reichert“, sagte sie beherzt. „Und dabei ist auch in mir die Erinnerung lebendig geworden an jene Ferienstunden vor fünf Jahren. Ich —“ sie stockte ein wenig — „ich habe einstweilen viel Schweres erlebt. Seit einem Jahre bin ich hier im Hause als Erzieherin!“

Frau Margot ließ die Schmutzkassette offenstehen und kam langsam heran. Schimmernd rauhete die schwere Schleppe hinter ihr drein. In einer wahrhaft königlichen Schönheit stand sie da.

Der Maler wandte sich rasch herum.

„Gnädige Frau“, sagte er, „Sie verzeihen! Ich kenne Fräulein Elisabeth Hell. Vor fünf Jahren, als mein Name noch gar keinen Klang hatte, kam ich zufällig in die Waldheimat des Fräuleins. Ich habe Unterkunft im Hause ihrer Eltern gefunden und dort liebe, schöne Stunden verlebt; Stunden, auf denen heute noch ein Abglanz von Sonnenschein liegt. Fräulein Elisabeth bin ich aber noch zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Sie erlaubte es, daß ich ihren Kopf malte und ihn der „Waldkönigin“ gab in meinem gleichnamigen Bilde.“

(Fortsetzung folgt.)



### Das österreichische Kaiserpaar im Großen Hauptquartier.

Berlin, 3. April. (Amtlich). Seine k. u. k. apostolische Majestät Kaiser Karl und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Zita trafen heute, begleitet von dem Chef des k. u. k. Generalstabes General d. Inf. v. Straußenburg und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Czernin im deutschen Hauptquartier ein, um dem deutschen Kaiserpaar einen Besuch abzustatten.

Budapest, 3. April. Dem „Pester Lloyd“ wird über die Zusammenkunft im deutschen Hauptquartier aus Wien gemeldet: In den diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die gegenwärtige Zusammenkunft eine entscheidende Wendung in der Friedensfrage bedeutet.

### Die böse deutsche Sozialdemokratie.

Berlin, 2. April. Pichon führt in einem Leitartikel in der „Union republicaine du Jura“ unter dem 28. März aus: Die russische Regierung muß von deutscher Seite auf alles gefaßt sein, nicht zum mindesten von der Mehrheit der deutschen Sozialisten, die besonders gefährlich sind. Töricht wäre es, wenn ihnen die russischen Arbeiter Gehör schenken wollten, denn sie würden damit unter ein zehnfach schlimmeres Joch kommen, als das war, welches sie soeben abgestüttelt haben.

### Die Verbindung des Rheins mit der Schelde.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt (C. V.) nahm in seiner jüngsten Sitzung folgende Entschliessung an: „Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt erblickt in der Verbindung des Rheins mit der Schelde im Anschluß an den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes eine für das Reich äußerst wichtige und notwendige Ergänzung. Der Verein richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, bei dem Friedensschluß dafür zu sorgen, daß die Möglichkeit der Erbauung eines Kanals vom Rhein nach Antwerpen sichergestellt werde.“

### Verkehr mit Hülsenfrucht-Saatgut.

Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen (Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1914, Dezember 1916 und Bekanntmachung über Saatgut von Hülsenfrüchten usw. vom 6. Januar 1917) war der Verkehr mit Hülsenfrucht-Saatgut weder durch Höchstpreise, noch durch sonstige einschränkende Bestimmungen erschwert, wenn es nachweislich zum Gemüseanbau bestimmt war. Diese Freiheit hat zu erheblichen Mißbräuchen geführt, indem auch Hülsenfrüchte, die niemals zu Gemüse-Saatgut bestimmt sind, unter dieser Bezeichnung zu unerhöht hohen Preisen lediglich zu Speisewezden gehandelt worden sind. Da hierdurch auch vielfach wertvolles, für eine Steigerung des Hülsenfruchtanbaues dringend benötigtes Saatgut seiner Zweckbestimmung entzogen worden ist, haben sich der Stellvertreter des Reichslänglers und der Präsident des Kriegsernährungsamtes veranlaßt gesehen, auch derartige Saatgut zu Gemüseanbauweezden den strengerem Kontrollvorschriften der oben erwähnten Saatgut-Verordnung vom 6. Januar 1917 zu unterstellen. Nach den im Reichs-gesetzblatt veröffentlichten Bekanntmachungen dürfen nunmehr Hülsenfrüchte auch zu Gemüseanbauweezden nur abgesetzt werden, wenn sie von der Reichshülsenfruchtstelle förmlich freigegeben sind und zwar bedürfen dieser Freigabe auch diejenigen Mengen, welche sich bereits im Handel befinden. Alle Händler müssen deshalb derartige Anträge sofort bei der Reichshülsenfruchtstelle einreichen. An Höchstpreise ist das Gemüse-Saatgut allerdings auch jetzt nicht gebunden. Es dürfen aber mit Hülsenfrucht-Saatgut zu Gemüseanbauweezden nur diejenigen Händler sich befassen, welchen nach § 1 der Verordnung der den Handel mit Samereien vom 15. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277) eine Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Samereien erteilt ist, oder die nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 dieser Verordnung ohne besondere Erlaubnis den Handel mit Samereien betreiben dürfen. Grundsätzlich finden ferner auch auf derartige Gemüse-Saatgut die Bestimmungen der Verordnung vom 6. Januar 1917 über Saatarten (§§ 5, 6) Anwendung. Nur wenn es sich um Mengen von bis 125 Gr. handelt, kann das Gemüse-Saatgut ohne Saatkarte ausgehändigt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften stehen unter den hohen Strafen, die in der Saatgut-Verordnung vom 6. Januar 1917 angedroht sind.

### Das Zarenpaar nach der Peter-Pauls-Festung gebracht.

WTB. Bern, 2. April. Die Agentur Radio meldet aus Petersburg, daß die ganze Umgebung des Zarenpaares von Zarskoje Selo nach der Peter-Pauls-Festung gebracht worden sei. Das Zarenpaar sei vollständig isoliert und die Bewachung verschärft; dreimal wird täglich festgestellt, ob es sich noch in dem Palast befindet.

### Der russische Sonderfriede.

Genf, 2. April. Der Haager Berichterstatter des „N. O.“ hatte mit holländischen einflussreichen Persönlichkeiten eine Unterredung, bei der diese äußerten, Ausland werde durch die revolutionären Verhältnisse gezwungen zum Eingehen eines baldigen Sonderfriedens, da Auslands neue Regierung wohl kaum das Land der Anarchie preisgeben wolle und die Wiederherstellung der Ordnung im russischen Reich nur auf der Grundlage eines gesicherten Friedens erfolgen könne. Nunmehr hat, wie das „Echo de Paris“ aus Petersburg erzählt, der russische Revolutionärsrat Aufrufe erlassen, welche eine Abstimung des Volkes über die Fortsetzung des Krieges fordern. Es machen sich Anzeichen bemerkbar, daß sie zu Gunsten eines baldigen Friedens ausfallen werden.

### Reise des schwedischen Sozialistenführers nach Petersburg.

Stockholm, 4. April. Der Führer der schwedischen Sozialdemokraten Brautling hat sich gestern nach Petersburg begeben.

### Wilson fordert den Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland.

WTB. Washington, 2. April. Reuter. Wilson forderte heute abend den Kongreß auf, zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

Anmerkung des WTB. Wir geben diese Reutermeldung zunächst unter Vorbehalt wieder. Eine Bestätigung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

### Die Benachrichtigung der fremden Regierungen.

WTB. Washington, 3. April. Reuter: Wilsons Adresse wird unverzüglich an alle Botschaften und Gesandtschaften der Vereinigten Staaten geschickt und an alle amerikanischen Diplomaten im Ausland telegraphiert. Wie verlautet, ist die Adresse der Art, daß die fremden Regierungen sie als der Erklärung des Kriegszustandes so nahe kommend betrachten dürften, daß dadurch Neutralitätserklärungen erforderlich gemacht würden.

### Die Vorbereitungsarbeit im Kongreß.

WTB. Washington, 2. April. Reuter. Die demokratischen Führer des Repräsentantenhauses erhielten aus dem Weißen Hause die Anweisung, die Konstituierung des Hauses möglichst zu beschleunigen. Der Senat, dessen Konstituierung abgeschlossen ist, hat die Mitteilung erhalten, daß Wilson im Senate heute abend eine Botschaft zu verkünden wünsche.

WTB. Washington, 2. April. Reuter. Der Demokrat Clark wurde zum Sprecher des Repräsentantenhauses mit 270 gegen 205 Stimmen wiedergewählt. Der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses Flood bereitet einen Beschlusantrag vor, wodurch der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt und der Präsident ermächtigt wird, gegen Deutschland Krieg zu führen.

## Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Und sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

## Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfassen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparer. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf keiner zögern und keiner fehlen!

### Aufklärung der Landbevölkerung.

Im Einvernehmen mit dem Preussischen Staatskommissar für Volksernährung, Erz. Michaelis, ordne ich an, daß die Kriegswirtschaftsstellen sich sofort mit den ihnen unterstellten Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung setzen, um in weitesten Kreisen der Landbevölkerung in allen Teilen des Landes auf die außerordentlich schwierige Lage hinzuweisen, in der sich die städtische Bevölkerung und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, befindet. Die Kriegswirtschaftsstellen müssen durch ihre landwirtschaftlichen Mitglieder und andere geeignete Persönlichkeiten jedem Landwirt dies klar machen. Es nützt nichts, wenn schriftliche Anordnungen erlassen werden, auch größere Versammlungen allein haben keinen Zweck; nur das von Mund zu Mund gesprochene Wort kann hier helfen. Lehrer und Geistliche müssen herangezogen werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein kommen, daß jedes Pfund Korn, das er über das unbedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbraucht, ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und unseren Feinden nützt. Jede Kartoffel und Kohlsträube, die noch irgend zur menschlichen Nahrung gebraucht werden

kann, muß der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Können die Kohlsträuben nicht voll sofort jetzt verwendet werden, so sind sie einer Trocknungsanstalt schleunigst zuzuführen, damit sie nicht verderben. Auf eine restlose Abführung von Molkereiprodukten ist immer wieder hinzuweisen. Kein gesunder Erwachsener sollte auf dem Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder und Kranke und zur Bereitung von Butter. Es dürfen nur zur Zucht geeignete Kälber aufgezogen und diese nur in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüttert werden.

Es muß in diesen Besprechungen darauf hingewiesen werden, daß es keinen Zweck hat, sich über Maßnahmen, die bisher getroffen sind, zu unterhalten, sondern nur mit allem Nachdruck muß gefordert werden, daß alle Nahrungsmittel restlos den zuständigen Stellen zugeführt werden.

Ich erwarte, daß die Kriegswirtschaftsstellen und die Kriegswirtschaftsstellen sich des Ernstes der Lage bewußt werden, und daß die Leiter der Kriegswirtschaftsstellen sich persönlich davon überzeugen, daß in allen Kreisen mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet wird, alle Lebensmittel den städtischen und Industriearbeitern zuzuführen.

Groener.

Von dem Landrate in Coblenz geht uns folgendes mit der Bitte um Aufnahme zu.

Der Landkreis Coblenz wird gleich wie viele andere Landkreise von Bewohnern der Städte alltäglich geradezu überfüllt, die Kartoffeln und andere Lebensmittel bei den Landwirten aufkaufen wollen. Dieses Vorgehen hat in einem solchen Maße überhand genommen, daß es die gerechte Verteilung der im Landkreis vorhandenen Lebensmittel allen Ernstes gefährdet. Die in Deutschland erzeugten Lebensmittel werden bekanntlich von den Behörden in deren Gebieten sie gewachsen sind, erfasst und in die Bedarfsgebiete geführt. Die den Einzelnen zugewiesenen Mengen richten sich nach der überhaupt vorhandenen Menge des betreffenden Lebensmittels, insbesondere auch der Kartoffeln. Die in den Ueberflutungskreisen gewachsenen Kartoffeln werden restlos für die Allgemein-Verteilung benötigt, damit jedem eine Menge zugewiesen werden kann, mit der er nach Lage der Verhältnisse auskommen muß. Die Behörden sind daher nicht in der Lage, den unüberwachten Einkauf auf dem Lande zuzulassen, sie würden sich vielmehr schwer gegen das Gebot der Stunde versündigen, wenn sie es unterließen, mit allen Mitteln hiergegen einzuschreiten. Wenn im Einzelfall die Fortnahme der Kartoffeln, die allerdings jetzt unentgeltlich erfolgt, auch eine Härte bedeuten mag, so muß betont werden, daß sie dieses in Wirklichkeit nicht ist, sondern vielmehr eine Maßnahme die notwendig ist, um jedem Bedürftigen die auf den Kopfteil entfallende Menge zuzuführen. Jeder Einsichtige, jeder Vaterlandsfreund muß die Berechtigung dieser Maßnahme erkennen und wird gebeten, sie zu fördern und nicht zu hintertreiben. Wenn es gelingt, den verbotenen Schleichhandel mit Nahrungsmitteln im Lande auszuschalten, dann wird jedem sein auskömmliches Quantum an Lebensmitteln zugeführt werden können. Nur durch die unüberwachte Einholung von Lebensmitteln entsteht der empfindliche Mangel an anderen Stellen. Der freie Einkauf von Lebensmitteln auf dem Lande hat aber auch den großen Nachteil, daß den Landwirten Preise geboten werden, die häufig und sogar meistens weit den Höchstpreis überschreiten, und dadurch den Landwirt veranlassen, mit der Abgabe an die Behörde zurückzuhalten. Es liegt auf der Hand, daß Personen, die zu einer derartigen Preisüberschreitung in der Lage sind, nicht so bedürftig sind wie viele andere Volksgenossen. Das Lebensmittel gelangt also auch nicht einmal an diejenigen, die es am bittersten nötig haben, sondern an solche, die Geld und Zeit zu einer Reise auf Land und zur Höchstpreisüberschreitung haben. Eine gerechte Verteilung kann nur durch die behördlichen Organisationen erfolgen. Schließlich bemerke ich, daß in vielen Fällen festgestellt worden ist, daß dieses Einholen von Lebensmitteln auf dem Lande geradezu organisatorisch betrieben wird, indem Händler Frauen und Kinder auf das Land schicken, die unter Wehklagen die Landwirte zur Hergabe von Lebensmitteln veranlassen, die die Händler dann zu Bucherpreisen verkaufen. Tag für Tag erscheinen dieselben Personen in den verschiedenen Gemeinden des Kreises. Ich hoffe, daß aus Vorstehendem diejenigen, denen im Einzelfall die scharfe Kontrolle durch die Gendarme, durch die Schutzmannschaft und von nun ab auch durch das Militär erfolgen wird, eine Härte erscheint, erkennen werden, daß es in Wirklichkeit keine Härte ist, sondern eine Pflicht der Behörden, um jebermann das Seine zuführen zu können. Dementsprechend sind die Beamten angewiesen worden, mit den allerschärfsten Maßnahmen gegen den unerlaubten Handel auf dem Lande vorzugehen. Ich gebe dies bekannt, damit Zuwiderhandlungen für die Zukunft nicht unangewarnt sind, vor allem aber mit der Bitte an jeden Einsichtigen die Behörden in ihrem Vorhaben zu unterstützen. Nur bei gerechter Verteilung aller Lebensmittel ist dem Einzelnen gebient. Es wird gewiss nicht verkannt, daß unter denen, die auf dem Lande jetzt Lebensmittel aufkaufen wollen, auch viele sind, die die Not zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Der Weg, den sie beschreiten, ist jedoch ein falscher, sie müssen sich an ihre Gemeindebehörde wenden, die für ihre Versorgung verantwortlich ist. Es sei also nochmals betont: die Maßnahmen der Behörden erfolgen nur, um denen helfen zu können, die in Not sind.

### Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. April.

(5) Kriegsanleihe Die Heilige Papierschiff Georg Boebbe zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe M. 100.000.

(1) Neue Zehnpsennigstücke aus Zink. Das Deutsche Reich wird Zehnpsennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen lassen: als Ersatz



für die einzuziehenden Zehnpfennigstücke aus Nickel. Aus einem Kilogramm Zink werden 310 Zehnpfennigstücke hergestellt, die auf der Schriftseite über der Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig“ in wagerechter Stellung, darunter die Jahreszahl tragen. Das Münzzeichen fällt weg.

1) Lagerbuchführung für Schuhwaren. Die Handelskammer zu Wiesbaden gibt den einschlägigen Geschäften ihres Bezirkes bekannt, daß das von der Reichsbildungsstelle vorgeschriebene Lagerbuch für Schuhwaren nebst den dazugehörigen Vordrucken für den monatlichen Abschluß des Lagerbuchs nunmehr zum Preise von M. 1,50 von der Geschäftsstelle der Handelskammer bezogen werden kann.

2) Vom Wein. Bei der am Samstag abgehaltenen Versteigerung der 1918er Weine des Grafen Matuschka auf Schloß Vollrads am Rheingau wurde für 1/4 Stüd (300 Liter) der noch niemals dagewesene, fabelhaft hohe Preis von 18 000 Mark bezahlt. Das Stüd kommt demnach auf 72 000 Mark zu stehen, das Liter im Faß schon auf 60 M. Im späteren Verkehr wird also die Flasche schließlich nicht unter 100 Mark zu haben sein.

3) Schülerschulergemüsegärten haben überall, wo sie versucht worden sind, gute Erfolge gebracht. So berichtet jetzt die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Kgl. Regierung in Königsberg, daß im Jahre 1918 im ganzen 541 Gärten eingerichtet wurden. Die Gesamtfläche der bebauten Fläche betrug 11,91,98 Hektar, die Durchschnittsgröße der Gärten 244 Quadratmeter, die Zahl der beschäftigten Schulkinder 10 764. Es wurde ein Gesamtertrag im Werte von 39 327 M. erzielt. Die Unkosten beliefen sich auf 6574 M., so daß ein Reinertrag von 32 753 M. erreicht wurde. Auf den Quadratmeter kam ein Reinertrag von 28 Pf. Überall haben die Schulkinder sich mit großer Freude und Ausdauer den Arbeiten gewidmet. Eine Störung oder Beeinträchtigung der unteren Unterrichtsfächer hat nirgends stattgefunden, da die Arbeiten, abgesehen von der Ausnutzung einer Reihe von naturkundlichen Stunden, stets in der schulfreien Zeit ausgeführt worden sind. Der große erzieherische, soziale und gesundheitliche Wert der Einrichtung ist überall anerkannt, auch ist vielfach der gute Einfluß auf die Bevölkerung, bei der das Interesse für den Gemüsebau geweckt ist, beobachtet worden. Die Beschäftigung der Schulkinder im Gemüsegarten des Lehrers ist nicht statthaft. Die Beschaffung der Saat hat durch die Lehrer zu erfolgen.

Niederlahnstein, den 4. April.

\* Töchterheim. In die Villa des Herrn Wiemer, Emserstraße 5b hier haben die Damen M. Brune und G. Engel ihr bisher in Vöppard geleitetes Töchterheim verlegt.

Braubach, den 4. April.

§§ Ein Waldbrand im Distrikt Ebert verursachte gestern die Alarmierung der Feuerwehrmannschaften der Spritze 1 durch die Brandglocke. Die Hütteneuerwehre war ebenfalls wegen dem nahe gelegenen Gelände mit einer Abstellung erschienen. Die Mannschaften konnten jedoch nach schneller Löscharbeit bald wieder abrücken. Ein Unvorsichtiger scheint hier wieder einmal das Rauchverbot im Walde unberücksichtigt gelassen zu haben.

### Aufgaben des Obst- und Gartenbauvereins während und nach dem Kriege.

Von Phil. Sulzbach, Kgl. Weinbauaufseher, Oberlahnstein.

Sehr viele unserer Mitglieder, wohl über die Hälfte, sind dem Ruf unseres obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, gefolgt, um unser geliebtes deutsches Vaterland gegen den Ansturm unserer Feinde zu schützen.

Wir, die zu Hause geblieben sind, haben nun große und wichtige Aufgaben zu erfüllen, nicht allein für uns und unsere Angehörigen, sondern auch für die Familien der ins Feld gezogenen Krieger, es ist unsere heilige Pflicht, uns derselben anzunehmen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Interesse unseres heimatischen Obstbaues ist dies namentlich dadurch zu erreichen, daß wir uns der Obstbaumpflanzungen derselben annehmen und die dort notwendigen Arbeiten verrichten. Die Frauen der Krieger verstehen meist nichts von der Obstbaumpflanzung, haben auch oft dazu nicht dienliche Zeit, die Kinder sind größtenteils noch zu klein, oft ist auch sonst niemand weiter da, der sich darum kümmern könnte. Hier ist eine Aufgabe groß und schön für unsere Obst- und Gartenbauvereine, helfend einzugreifen und dafür Sorge zu tragen, daß die Obstbäume unserer hinausgezogenen Brüder und Mitbürger in Ordnung bleiben. Die später aus dem Kriege heimkehrenden Besitzer solcher Anpflanzungen werden uns Dank dafür wissen und stets treue Mitglieder unserer Vereine sein oder noch werden.

Jedoch noch eine andere Aufgabe harret der Obst- und Gartenbauvereine: Viele der Mitglieder sind hinausgezogen und, ach, so manche kehren nicht wieder. Hier heißt es, sich auch fernerhin der Familien und den Obstanlagen der für das Vaterland Gefallenen anzunehmen, die Kinder in der Obstbaumzucht zu unterweisen, damit sie später imstande sind, die vom Vater gepflanzten Obstbäume weiter zu pflegen und richtig zu behandeln. Viele Jahrzehnte hindurch wird man sich gerne des Pflanzens der Obstbäume erinnern, es wird dann heißen: „Diese Bäume hat mein Vater oder Großvater noch gepflanzt.“ Kann ein solches Gedenden sich erheben und schöner gedacht werden, als wenn wenn die Bäume sich im Frühling mit Blüten schmücken, um im Herbst den Winterbliebenen gegenwärtig ihre Früchte in den Schoß zu werfen?

Eine weitere und dritte Aufgabe für unsere Vereine würde die sein, daß wir das Andenken der für uns hinausgezogenen Brüder und Vereinsmitglieder, welche ihr Herzblut für uns geopfert haben, dadurch ehren, daß wir zu ih-

rem bleibenden Andenken Obstbäume pflanzen, d. h. Ehrenobsthaine anlegen und für jeden dieser Helden mindestens einen Obstbaum anpflanzen. Viele, besonders die ländlichen Gemeinden, haben noch große Brachländer liegen, von diesen könnten den Vereinen zu diesem Zweck ein passendes Grundstück unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Die Vereine liefern, pflanzen und pflegen die Obstbäume, der spätere Ertrag fällt, je nach Vereinbarung, entweder der Gemeinde oder dem betreffenden Verein oder auch beiden zu gleichen Teilen zu. Die Namen der fürs Vaterland Gefallenen sind in einer Urkunde festzulegen, den Zweck der Anpflanzung zu erwähnen, um dies bei dem später alljährlich wiederkehrenden Obstversteigerungen den kommenden Geschlechtern öffentlich bekannt zu geben.

Die für diese Zwecke anzupflanzenden Obstbäume müssen solche Sorten sein, welche große und langlebige Bäume geben, damit die späteren Generationen noch recht lange an die große, gewaltige, aber auch so schwere Zeit ihrer Vorfahren erinnert werden.

Solche Naturdenkmäler wirken mehr, als große, oft sehr teure Monumente von Stein und Eisen oder wie die bisher übliche Anpflanzung von Gedächtnisseichen oder -Linden, dies überlassen die Obstbauvereine gerne anderen Korporationen, für uns heißt es und muß es heißen: Das Andenken unserer Helden soll geeignet sein bis ins dritte und vierte Glied durch blühende u. Frucht tragende Obstbäume bis in die fernsten Zeiten.

### Die beste Anleihe.

Wirst du's wohl im Strumpf bewahren?  
Was du hast an Geld, dem baren,  
Daß ein Brand dir es entführt?  
Daß ein schlauer Dieb es spürt? —  
Na, so dumm! — Nein, Gott soll schützen:  
Geld soll rollen, Geld soll nützen,  
Geld soll helfen uns zu wehren  
Und dabei noch selbst sich wehren! —  
Daß es wirke in der Masse,  
Tragt's zur Sparbank, bringt zur Kasse!  
Doch am besten ist versorgt,  
Wer sein Geld dem Reiche borgt!  
Fünf Prozent und noch was drüber,  
Ja, das lohnt sich schon mein Lieber!  
Und so sicher ist das Moos  
Wie in Vater Abrams Schoß,  
Niemand macht's bei alledem  
Mit den Zinsen so bequem  
Als das große Deutsche Reich:  
Auf drum, zeichnet — aber gleich!

### Kriegsbrief des Osterhasen an die deutschen Kinder.

Ihr Kinder wißt, daß ich sonst allervorgen  
Beschäftigt war mit Osterierlegen.  
Geschäftsgrundsatz: Ich bin alljährlich schnelle  
Als pünktlicher Lieferant an Ort und Stelle.  
Doch diesmal — wirklich, es ist unerhört! —  
Wird mir in etwas der Betrieb gestört.  
Beschlagnahme wird im Weltkrieg dies und das  
Doch was nun kommt, geht über allen Späß:  
Mein Aufsichtsrat, der Godelhahn verkündet,  
Die deutschen Dennen hätten sich verbündet  
— Obgleich es sie betrübt in vielen Fällen —  
Für mich die Lieferung einfach einzustellen.  
Weil frange und verwundete Soldaten  
Der Eier wirklich könnten nicht entraten,  
Denn blieben heuer in jedem deutschen Haus  
Die so geschätzten Osterier aus.

Im Weltkrieg sind die Osterier nicht mehr üblich.  
Das ist im Grund genommen nicht betrüblich,  
Wenn Ihr die hohen Kosten recht bedenkt  
Und, was Ihr spart, dem Vaterlande schenkt.  
Ich meine so: die Eier kosten Geld,  
Das hat der Vater sonst für Euch bereit gestellt,  
Und statt der Eier nehmt Ihr diesmal an,  
Was Euch an Geld der Vater schenken kann.  
Und dieses Ostergeld hat rechte Weiße,  
Wenn Ihr es zeichnet jetzt als Kriegsanleihe.

Ihr wißt es ja: Viel Wenig macht ein Viel,  
So sammelt denn. Es gilt ein hohes Ziel.  
Spart für die Kranken auf die Osterier,  
Und den Erbs: Zur deutschen Osterfeier,  
Es opfre gern ihn jede Kinderhand  
Als Kriegsanleihe unserm Vaterland.  
Dann werden ganz gewiß zu Ruh und Frommen  
Von allen Kindern deutsche Ostern kommen,  
Da Eure Herzen wie die Lerchen singen  
Und siegesfroh die Friedensglocken klingen.  
Und kommt der Sieg, dann ruft Ihr froh und frei:  
„Wir deutschen Kinder halfen mit dabei!“  
Zum Danke werd ich dann mich tüchtig regen  
Und Euch die besten Osterier legen!

Kölnener Tageblatt

Hans Eichelbach.

Auf die Revolution in Rußland weisen eine Anzahl Bilder aus dem Jarenreiche im letzten Hefte der Wochenschau (Nr. 13), Verlag W. Girardet, Essen, hin. Abbildungen der meistgenannten Personen sowie Bilder aus Petersburg führen in den Mittelpunkt dieses weltgeschichtlichen Dramas. — An weiteren fesselnden Bildern seien erwähnt „Märionetten aus Saloniki“, die das Leben und Treiben in diesem von der Entente besetzten Plaze schildern, „Tauscherarbeiten in Saloniki“, „Bilder aus Griechenland u. Korfu“, „Kriegsbilder von der Westfront, sowie aus Mazedonien und Rumänien“. Auch eine Anzahl packender, für die Wochenschau gezeichneter Kunstblätter enthält das Heft, so „Deutsche Kavallerie auf der Verfolgung in Rumänien“ von Prof. Anton Hoffmann, „Reicheln“ von Hans Kahlke, „Ein Unterseeboot rettet die Mannschaft eines versenkten Schiff-

ses“ von Kurt Hassenkamp, „Seilfahrt über den Dobgen“, von Prof. M. Reno Diemer. — In einem lehrreichen Aufsatz plaudert Wilhelm Bölsche, unter Beigabe von 4 Abbildungen, über die Pinguine, und der textliche Teil bringt außerdem neben der Fortsetzung des Romans „Die an der Westgrenze“ von Maximilian Böttcher u. a. einige unterhaltende kleine Erzählungen, ein Gedicht von M. Jonhans und eine Rätsel- und Spielecke. Den Titel schmückt ein von Hugo L. Braune für die Wochenschau gezeichneter türkischer Soldat als getreuer Wächter der Südfront. Das Heft ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei allen Zeitungsverkäufern für 15 Pf. zu haben.

„Die polnischen Frauen“, ihre Schönheit, ihre Tugenden und Mängel, ihren Anteil an der Kulturentwicklung des Polenreiches in alter und neuer Zeit schildert ein reizvoller Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft 12 der „Gartenlaube“. Die Ausführungen berichtigen manche falsche Vorstellung über polnische Eigenart und bieten besonders der Frauenwelt viel Neues. Von den übrigen Beiträgen fesseln außer dem spannenden Roman „Der eiserne Mann“ von Rudolph Straß vor allem die ergreifenden Schilderungen eines deutschen Gefangenen über die Zustände im Lager vor Orleans. Für die Frau bringt das Heftblatt „Die Welt der Frau“ auch diesmal wertvolle Anregungen. Der mit zahlreichen Abbildungen versehene Artikel „Wie flecht man seine Schuhe selbst?“ wird in dieser Zeit hochwillkommen sein.

### Du Deutscher, komm . . .

Du Deutscher, komm, geh mit mir Hand in Hand  
Durch unser einzig liebes Heimatland.  
Rein, schäm dich nicht davor zu großen Not,  
Wie sah ein Volk so grell in Morgenrot,  
Ich weiß wie du, erst jetzt beginnt den Krieg,  
Noch kannst du wählen, Untergang und Sieg.  
Rein, zuck nicht auf, vertrau — bring alles dar,  
Nur da ist Liebe, wo das Opfer war!  
Du Deutscher, komm, geh mit mir Hand in Hand,  
Hör unser einzig liebes Heimatland.  
Hör unsre Mutter flehn, so einzig tief und wahr,  
Das liebe Land, das dich und mich gebär.

Heinrich Zerkowen (Mörs.)

### Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Am Gründonnerstag ist der Gottesdienst morgens um 8 Uhr; darauf stille Andacht vor dem ausgelegten Allerheiligsten; abends 8 Uhr Schlussandacht.

Am Karfreitag ist der Gottesdienst um 9 Uhr; die Karfreitag-Andacht um 3 Uhr.

Am Samstag beginnt die Weihe des Taufwassers um 6 Uhr; das Amt ist gegen 7 Uhr; nach demselben die Verteilung des Weihwassers. — Die Auferstehungsfeier findet am Ostersonntag morgens 6 Uhr statt.

### Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Gründonnerstag.

10 Uhr: Passionsandacht.

Karfreitag

10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Feier des h. Abendmahls. 6 Uhr: Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Frauen- und des Schülerrats.

### Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Gründonnerstag, 5. April, 7 Uhr morgens Austeilung der hl. Kommunion, auch an die Hauskranken. 8 Uhr Amt, danach Auslegung des Allerheiligsten zur stillen Andacht auf einem Nebensaltar. Abends 8 Uhr Samentationen.

Karfreitag, 6. April, 8 Uhr Gottesdienst in der Johannis-Kirche. 2 Uhr nachmittags bei günstigem Wetter die übliche Prozession auf den Allerheiligstenberg und Predigt daselbst. (Bei ungünstigem Wetter in der Barbacastirche) 8 Uhr abends Samentationen.

Karlsamstag, 7. April, 6 Uhr morgens beginnen die heiligen Weihen. 3 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

### Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche

Gründonnerstag Vormittags 10<sup>15</sup> Uhr: Predigt u. Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Karfreitag Vormittags 10<sup>15</sup> Uhr: Predigtgottesdienst. Heiliges Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Predigt und Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Abends 8<sup>15</sup> Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Katholische Kirche

Am Gründonnerstag ist der Gottesdienst um 8 Uhr, Am Karfreitag um 9 Uhr.

Am Karlsamstag beginnen die hl. Weihen um 7 Uhr, darauf der Gottesdienst. Donnerstag, Freitag, Samstag Abends 7<sup>15</sup> Uhr: Andachten.

### Bekanntmachungen.

#### Im Spritzenhaus wird Bäckermilch

verkauft. Nr. 85 der Lebensmittelliste wird gestrichen. Es erhalten die Familien bis zu 4 Personen 1 Bäckermilch, größere Familien 2. Die Bäckermilch werden verkauft für die Buchstaben von

A — R am Donnerstag morgens von 9—12 Uhr, L — Z nachmittags von 2—5 Uhr.  
Der Preis beträgt M. 1,25. Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Niederlahnstein, den 3. April 1917.

Der Magistrat: Roda.

### Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber nützt dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!



# Frühjahrs-Neuheiten 1917

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle ich:



**Neueste Frühjahrs-Jackenkleder**  
in einfarbigen Stoffen und neuen geschmackvollen Nacharten

**Jackenkleder**

in einfarbigen, schwarzen und gemusterten Stoffen  
in allen Preislagen und Ausführungen

**Flotte Seidenmäntel und Jacken**

in Schwarz, Taffet, Noire, Colonne und weicher Seide,  
sowie in farbigen Seidenstoffen

**Regenmäntel**

in praktischen Formen und in vielen Farben

**:: Entzückende Kleider ::**

in Seide, Wollstoffen, sowie in Wollstoffen in reizenden Formen

**Kostümröcke**

in farbigen, schwarzen und gemusterten Stoffen



**Kommunion-Kleider** in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Meine Spezialität! Für besonders starke Damen stets passende Stücke vorrätig.

## Frankfurter Damen-Confections-Haus

Niederlage des größten Frankfurter Damen-Confections-Hauses **W. Fahrländer Nachf.**

Entenpfuhl 16

**COBLENZ**

Entenpfuhl 16



Die Kasse ist am Samstag,  
den 7. d. Mts. geschlossen.

Oberlahnstein, den 4. April 1917.

**Landesbankstelle.**

**Volksbank Oberlahnstein.**

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provisionsfreien Girokonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Schulstraße 3, Burgstraße 10 und 41.

## Arbeiterinnen

über 16 Jahre gesucht.

**Emil Baer.**

## Lanz-Milchschleudern

in jeder Größe sofort lieferbar zu Fabrikpreisen, offeriert

**W. Levita, Holzappel.**

Fernsprecher Nr. 9.

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
das humoristische Leitblatt

aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1.20

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen  
hat es gefallen, heute Nacht  
um 12 1/2 Uhr unser innigst  
geliebtes Söhnchen und Brä-  
derchen

**Friedrich**

im Alter von 1 1/2 Jahren  
nach längerem Leiden in der  
zu sich in den Himmel auf-  
zunehmen

Dies zeigen mit der Bitte  
um stille Teilnahme an  
Die trauernden Eltern  
**Karl Erhardt u. Frau**  
Oberlahnstein, 4. 3. 1917

Die Beerdigung findet am  
Freitag um 1 Uhr vor  
Hofstraße 1 statt.

**Dr. Zimmermann'sche  
Handelschule**

Coblenz.

**8 Handels- und  
höhere Handels-  
fachklasse**

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen

Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

**Schulbücher**

von Leipzig bis einschl. Oberlehrer  
zu verkaufen  
Frühmessenstraße 18a.

**1 belgischer Riese**

(Buch-Rammeln) 1 Jahr alt zu  
verkaufen oder gegen eine belg.  
Riesenhäufigkeit umzuwandeln. Zu-  
fragen in der Buchhandlung.

**Eine Wohnung**

im Hinterhaus zu vermieten bei  
Hermes, Hofstraße 4.

## Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden  
lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Martha Elisabeth Döllefeld**

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit Allen unsern aufrichtigsten Dank

Oberlahnstein, den 4. April 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Familie Julius Döllefeld.**

## Ein Junge

kann das Valtier-Compilierge-  
schäft unter günstigen Bedingun-  
gen erlernen bei **Kar. Gottwald,**  
Hofstraße 37, Oberlahnstein.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen

100 Zig. Marken, 1.30 Mk. 1.60

100 " " 1 " 2.30

100 " " 1 " 2.50

100 " " 1 " 3.20

100 " " 1 " 4.50

Versand nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an.

prima Qualität von 10

bis 20. - M. p. Mille

**Goldenes**

**Haus**

**Zigarettenfabrik**

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34.

Telefon A 9068.

**Braver älterer**

## Mann

für Haus- u. Feldarbeit  
ge sucht. Alleinlebender Mann  
erhält Wohnung und Kost  
im Hause.

Buchdruckerei **Franz Schickel**  
Oberlahnstein.

## Heute frische Seemuscheln

eingetroffen bei  
**Peter Schweikert,**  
Zur Rheinisch-Str.

## Frische Muscheln

eingetroffen und empfehle ich  
und außer dem Hause

**Heinrich Herz,**

Zur Rheinisch-Str.

Niederlahnstein.

**Milch-**

**Zentrifugen**

in Vieh- und Biergärräten

in allen Größen

**Geis-**

**Butterfässer**

Die höchsten

Handwerkerwagen

haben Sie im

**Maschinen-Lager**

**Görresstraße 7**

Coblenz.

3 teilige

**Manjardenwohnung**

nebst Zubehör an kleine Familie

zu vermieten

Frühmessenstraße 18a.